

# Methodische Herausforderungen qualitativer Interviews – Erfahrungen aus zwei Studien zum subjektiven Erleben chronischer Krankheit und Pflegebedürftigkeit\*

**Britta Kelch**, M.Sc. Public Health, Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften, AG4 Prävention und Gesundheitsförderung  
Kontakt: [britta.kelch@uni-bielefeld.de](mailto:britta.kelch@uni-bielefeld.de)

**Dr. Hürrem Tezcan-Güntekin**, Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften, AG3 Epidemiologie & International Public Health  
Kontakt: [huerrem.tezcan@uni-bielefeld.de](mailto:huerrem.tezcan@uni-bielefeld.de)

\* Die Projekte sind Teil der Forschungs Kooperation NuV (Nutzerorientierte Versorgung bei chronischer Krankheit und Pflegebedürftigkeit) zwischen der Universität Bielefeld und der Fachhochschule Bielefeld. Laufzeit 12/2012 - 12/2016. Sprecherinnen: Prof. Dr. Doris Schaeffer und Prof. Dr. Annette Nauerth. Homepage: [www.forschungskooperation-nuv.de](http://www.forschungskooperation-nuv.de). Der Forschungsverbund wird durch das Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert.

## 1 Hintergrund und Zielsetzung

Im deutschsprachigen Raum werden die Themenbereiche chronische Krankheit und Pflegebedürftigkeit innerhalb der gesundheitswissenschaftlichen und Pflegeforschung vorwiegend unter dem Aspekt der Rahmenbedingungen und Gestaltung von Versorgungsleistungen bearbeitet (Schaeffer, 2002; Bundesministerium für Gesundheit 2011). Untersuchungen, die sich auf das subjektive Erleben und die Bewältigung chronischer Krankheit und Pflegebedürftigkeit konzentrieren, werden hingegen vergleichsweise selten durchgeführt (Schaeffer, 2002). In den hier vorgestellten Dissertationsvorhaben wird diese bislang fehlende „Insiderperspektive“ bei zwei für Studien schwer erreichbare Bevölkerungsgruppen untersucht. Im Fokus dieses Beitrags stehen die Erfahrungen der Autorinnen mit der Durchführung von qualitativen, teilstrukturierten Interviews zum einen mit pflegenden Angehörigen türkeistämmiger Menschen mit Demenz (Dr. Hürrem Tezcan-Güntekin), zum anderen mit älteren Jugendlichen mit einer Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung (ADHS) (Britta Kelch). In beiden Projekten wird das Ziel verfolgt, spezifische Unterstützungsbedürfnisse der jeweiligen Zielgruppe zu erheben und darauf aufbauend Grundlagen für die Entwicklung von Konzepten zur Selbstmanagementförderung zu entwickeln.

## 2 Methoden

Um die „Insiderperspektive“ möglichst umfang- und detailreich zu erfassen, eignen sich Interviewformen, in denen die InterviewpartnerInnen frei, d.h. auf Grundlage einer autonomen Erzählstruktur, erzählen können (Rosenthal, 2014). Bisweilen gilt es jedoch als methodisch sehr herausfordernd, die GesprächspartnerInnen zu solch freien Erzählungen zu animieren, z.B. wenn sie sich aufgrund mangelnder Erfahrung und/oder Bereitschaft nicht über längere Zeit selbst thematisieren (können) (Helfferich, 2011; Reinders, 2012; Rosenthal et al, 2006). In beiden hier vorgestellten Projekten gestaltete sich darüber hinaus bereits die Akquise der InterviewteilnehmerInnen als eine sehr

große Barriere im Zugang zu den gewünschten Informationen. Da z.B. die Demenzerkrankung im türkischen Kulturkreis stark tabuisiert und schambesetzt ist, wird die damit einhergehende Pflegebedürftigkeit außerhalb der Familie auch nicht thematisiert (vgl. Okken et al. 2008). Für den Zugang zu den pflegenden Angehörigen als InterviewpartnerInnen im Projekt von Dr. Hürrem Tezcan-Güntekin spielte daher ein kultursensibler Ansatz eine entscheidende Rolle.

Für die Interviews mit älteren Jugendlichen mit einer ADHS im Projekt von Britta Kelch war die Integration problemorientierter (teil-)strukturierter Fragen (Reinders, 2012) und narrationsanregender Erzählaufforderungen (Rosenthal, 2014) in einem spezifischen Instrument zur Datenerhebung von besonderer Relevanz.

### **3 Ergebnisse**

In der Studie mit türkeistämmigen pflegenden Angehörigen konnte durch „Vertraute Professionelle“ wie türkischsprachiges Pflegepersonal oder ÄrztInnen der Zugang zu dieser Zielgruppe gelingen und durch Einsatz einer muttersprachlichen Interviewerin die Interviews erfolgreich durchgeführt werden.

In den Interviews mit älteren Jugendlichen mit einer ADHS zeigte sich, dass auf Basis des kombinierten Erhebungsinstruments eine Kommunikationsstruktur geschaffen werden konnte, die zum einen den Jugendlichen in der Interviewsituation Sicherheit beim Erzählen gab, und zum anderen eine Fülle an relevanten Daten zutage beförderte (Gegenstandsangemessenheit).

### **4 Diskussion und Ausblick**

Übergeordnetes Ziel dieses Vortrags ist die gemeinsame Darstellung und dynamische Diskussion der oben benannten beispielhaften Herausforderungen von qualitativen Erhebungen.

Im Rahmen der Durchführung von qualitativen Interviews sollte demnach bei der Auswahl von Methoden der Datenerhebung nicht nur deren Gegenstandsangemessenheit berücksichtigt werden, sondern auch hinterfragt werden, inwieweit die Methode den kommunikativen Ansprüchen der InterviewpartnerInnen gerecht werden kann.

Besonderes Augenmerk ist zudem auf die Zugangsmöglichkeiten zur Zielgruppe zu richten. Insbesondere bei der Zeitplanung eines Projektes sollten (un-)vorhersehbare Zugangsschwierigkeiten zu InterviewpartnerInnen Berücksichtigung finden.

### **5 Literaturangaben**

Bundesministerium für Gesundheit (2011): Daten aus der Studie zum Pflege-Weiterentwicklungsgesetz. TNS Infratest Spezialforschung. Abgerufen von [https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/dateien/Publikationen/Pflege/Berichte/Abschlussbericht\\_zur\\_Studie\\_Wirkungen\\_des\\_Pflege-Weiterentwicklungsgesetzes.pdf](https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/dateien/Publikationen/Pflege/Berichte/Abschlussbericht_zur_Studie_Wirkungen_des_Pflege-Weiterentwicklungsgesetzes.pdf) am 26.06.2013.

Helferich, C. (2011). Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews (4. Auflage). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Okken, P.-K., Spallek, J., Razum, O. (2008). Pflege türkischer Migranten. In U. Bauer & A. Büscher (Hrsg.), Soziale Ungleichheit und Pflege. Beiträge sozialwissenschaftlich orientierter Pflegeforschung (S. 369-422). Wiesbaden: VS Verlag für

Sozialwissenschaften.

Reinders, H. (2012). Qualitative Interviews mit Jugendlichen führen. Ein Leitfaden (2., aktualisierte Auflage). München: Oldenbourg.

Rosenthal, G. (2014). Interpretative Sozialforschung. Eine Einführung (4. Auflage). Weinheim & Basel: Beltz Juventa.

Rosenthal, G., Köttig, M., Witte, N. & Blezinger, A. (2006). Biographisch-narrative Gespräche mit Jugendlichen. Chancen für das Selbst- und Fremdverstehen. Opladen: Barbara Budrich.

Schaeffer, D. (2002). Geschichte und Entwicklungsstand qualitativer Gesundheits- und Pflegeforschung im deutschsprachigen Raum. In D. Schaeffer & G. Müller-Mundt (Hrsg.), Qualitative Gesundheits- und Pflegeforschung (S. 13-31). Bern: Huber.